

TAFEL XX.

SCHWÄBISCHE TRAUFORMEL.

Cod. lat. 2 ist eine Sammelhandschrift von der Mitte des XII. Jahrhunderts, etwas nach 1157 geschrieben, und stammt aus der Bibliothek des Augsburger Domkapitels, wo sie nach einem Eintrag von einer Hand des XV.—XVI. Jahrhunderts: *ecclesiae Augustensis* bis zum Beginn des XVI. Jahrhunderts nachweisbar ist. Spätestens seit 1746 ist sie im Besitz der kurfürstlichen Bibliothek in München gewesen. Wann sie den Besitzer gewechselt hat, ist nicht bekannt. Sie besteht aus zwei Hauptteilen: Blatt 1—17, wozu noch Blatt 112—115 gehört, und Blatt 18—111. Der erste Teil enthält fast lauter Schriften, die zur Geschichte Augsburgs in engster Beziehung stehen; der zweite umfasst die Chronik des Presbyters Heimo von Bamberg, die bis 1157 reicht, und des Hugo de S. Victore Schrift *De tribus maximis circumstantiis*. Zwischen diesen beiden letzten Stücken ist auf einer freigebliebenen halben Seite der kurze deutsche Text eingetragen, der zuerst unter der Bezeichnung „Schwäbisches Verlöbniß“ bekannt geworden ist. Später hat Sohm nachgewiesen, dass es sich um eine Wiederholung des ursprünglichen Verlöbnisses zum Zwecke der unmittelbar folgenden Trauung handelt.

Die Trauformel wurde zum erstenmal veröffentlicht im Jahre 1829 durch Massmann.

Vgl. Massmann im Rheinischen Museum für Jurisprudenz III 1829, S. 279—283. — Die deutschen Abschwörungsformeln. Herausgegeben von Massmann. (Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur VII.) 1839, Nr. 68, S. 56 und 179f. — Ruland im Serapeum XVIII 1857, S. 331—333. — Karl Roth, Beiträge zur deutschen Sprachforschung. 1862. III. Band, Heft 15, S. 237—252. — Sohm, Das Recht der Eheschliessung. 1875, S. 101—103 und 319f. — Müllenhoff-Scherer⁸ Nr. XCIX. — Hans Loewe, Die Annales Augustani. 1903, S. 5—8. — Ärndt-Tangl, Schrifttafeln zur Erlernung der lateinischen Paläographie. 1904. 1⁴, S. 9 und Tafel 21.

TAFEL XX.

SCHWÄBISCHE TRAUFORMEL.

Cod. lat. 2 ist eine Sammelhandschrift von der Mitte des XII. Jahrhunderts, etwas nach 1137 geschrieben, und stammt aus der Bibliothek des Augsburger Domkapitels, wo sie nach einem Eintrag von einer Hand des XV.—XVI. Jahrhunderts: ecclesiae Augustensis bis zum Beginn des XVI. Jahrhunderts nachweisbar ist. Spätestens seit 1746 ist sie im Besitz der kurfürstlichen Bibliothek in München gewesen. Wann sie den Besitzer gewechselt hat, ist nicht bekannt. Sie besteht aus zwei Hauptteilen: Blatt 1—17, wozu noch Blatt 112—115 gehört, und Blatt 18—111. Der erste Teil enthält fast lauter Schriften, die zur Geschichte Augsburgs in engster Beziehung stehen; der zweite umfasst die Chronik des Presbyters Heimo von Bamberg, die bis 1137 reicht, und des Hugo de S. Victore Schrift *De tribus maximis circumstantiis*. Zwischen diesen beiden letzten Stücken ist auf einer freigebliebenen halben Seite der kurze deutsche Text eingetragen, der zuerst unter der Bezeichnung „Schwäbisches Verlöbniß“ bekannt geworden ist. Später hat Sohm nachgewiesen, dass es sich um eine Wiederholung des ursprünglichen Verlöbnisses zum Zwecke der unmittelbar folgenden Trauung handelt.

Die Trauformel wurde zum erstenmal veröffentlicht im Jahre 1829 durch Massmann.

Vgl. Massmann im Rheinischen Museum für Jurisprudenz III 1829, S. 279—283. — Die deutschen Abschwörungsformeln. Herausgegeben von Massmann. (Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur VII.) 1839, Nr. 68, S. 56 und 1791. — Ruland im Serapeum XVIII 1857, S. 331—333. — Karl Roth, Beiträge zur deutschen Sprachforschung. 1862. III. Band, Heft 15, S. 237—252. — Sohm, Das Recht der Eheschliessung. 1875, S. 101—103 und 3191. — Müllenhoff-Scherer¹ Nr. XCIX. — Hans Loewe, Die *Annales Augustani*. 1903, S. 3—8. — Arndt-Tangl, Schrifttafeln zur Erlernung der lateinischen Paläographie. 1904. I¹, S. 9 und Tafel 21.

Minuskel aus der Mitte des XII. Jahrhunderts. Klare, fast etwas ungeschlichtete Schrift, die bei kurzen Ober- und Unterlängen doch den Eindruck des Höhen, Langgestreckten macht. Die runden Bogen, vor allem bei b, o, p und dem oberen Teil des ß, sind mehr zu elliptischen geworden. Von Z. 15 an verwendet der Schreiber kleinere Schrift und engere Zeilen, um seinen Text noch ganz auf die Seite zu bringen. Daraus geht wohl auch hervor, dass Blatt 39^v bereits beschrieben war, als das vorliegende Stück auf der vorhergehenden Seite eingetragen wurde. Das Zusammendrängen der Schrift hatte zur Folge, dass die Worttrennung in der zweiten Hälfte schlechter durchgeführt worden ist als in der ersten.

Die Oberlängen des b, h, l und des geraden d haben links oben einen kleinen Ansatz, der öfters zur leichten Gabelung sich entwickelt (b, d, h: Z. 1; l: Z. 3). Bemerkenswert ist, dass die gleiche Beobachtung sich an den oberen Enden

der Grundstriche bei i (Z. 1), m (Z. 3), n und u (Z. 2) machen lässt. a steht ganz steil und hat meist einen recht grossen Körper (Z. 1), d ist in der unzialen Form wohl mehr als doppelt so stark vertreten wie in der geraden. e im Auslaut zeigt oft eine ziemlich lange, etwas nach oben gerichtete Zunge (Z. 2). g ist oben und unten geschlossen; auch seine Zunge ist sehr ausgeprägt. n (Z. 2) und sellener i (Z. 1) haben öfters einen kräftigen Abschlusstrich, der bei m fast gänzlich fehlh. r hat im Auslaut bisweilen einen nach unten gerichteten Schlusspunkt an der kräftigen Fahne (Z. 4); vgl. Tafel XIX. Das lange s herrscht noch durchaus vor; eine einzige Ausnahme findet sich Z. 14. w ist im wesentlichen ein fertiger Buchstabe, doch ist mitunter seine Entstehung aus vv ziemlich deutlich zu erkennen (Z. 2). Neben der in lateinischen Texten geläufigen Form des z (Z. 9) wird überwiegend die h-Form verwendet (Z. 1); vgl. Tafel XIV. Die alte Buchstabenverbindung st ist noch überall durchgeführt; daneben hat die neue Ligatur de mit hochgestelltem e (Z. 3) vielfache, wenn auch nicht ausschliessliche Verwendung gefunden. Bei grösseren Sinnesabschnitten wird der Anfangsbuchstabe etwas hervorgehoben; entweder dienen hierzu etwas umgeformte Kapitalbuchstaben wie D (Z. 1) und N (Z. 17) oder vergrösserte Minuskelformen wie V (Z. 2) und W (Z. 7). Akzente kommen als Akut (Z. 10) wie als Circumflex (Z. 1) vor, doch ist ihre Setzung ganz willkürlich, wie sich aus der Vergleichung von e in Z. 8, 9 und 11 ergibt. Als Satzzeichen herrscht der Punkt vor, sowohl für stärkere wie für

schwächere Einschnitte; für die letzteren wird auch ein unserm jetzigen Ausrufezeichen ähnlicher Strichpunkt gesetzt (Z. 1). Werden Wörter sowohl gebürt, dass nur der erste oder die zwei ersten Buchstaben übrig bleiben, so werden nach diesen Punkten gesetzt (Z. 9). Ausserdem aber wird folgender oder vorausgehender und folgender Punkt zu Zahlen und zu Wörtern, die nur aus einem einzigen Buchstaben bestehen, gesetzt, z. B. nach ð (Z. 4) oder vor und nach der Zahl II (Z. 6), um sie zu isolieren und hervorzuheben. Auch hierbei begegnen Unregelmässigkeiten, wie z. B. der Punkt hinter nah (Z. 12) oder das Fehlen des Punktes nach ð (Z. 8). Kürzungen sind nicht selten, aber wenig mannigfaltig; es überwiegen die Kürzungen durch Fällfall von Buchstaben (Suspensionen); sie werden entweder nur durch den folgenden Punkt (Z. 9) oder durch ein kommadähnliches Häkchen (Apostroph) oder einen wagrechten, leicht geschwungenen Strich mit Ansatzpunkt (Z. 8) bezeichnet.

Kürzungen durch Ausfall von Buchstaben (Contractionen) begegnen nur Z. 9, wo das ausgefallene er durch ein leicht gekrümmtes Häkchen, und Z. 13, wo das zu ergänzende m und n durch den gleichen Strich wie bei den Suspensionen angedeutet wird. Von kleineren Zeichen seien noch erwähnt der nur einmal vorkommende Abteilungsstrich (Z. 4), die verschiedenartigen Einfügungsschreiben (Z. 1, 13 und 16) und die Trennungsschreiben (Z. 9 und wohl auch Z. 4). Der kräftige Strich auf dem i von in (Z. 8) und ain (Z. 17) hat die Bedeutung, das i als eigenen Buchstaben aus den gedrängt stehenden Grundstrichen vom n abzutrennen und der Verlesung als m vorzubeugen.

Neben der völlig durchgeführten, eigenartigen Schreibung th für ht (Z. 2) ist viellach starkes Schwanken zu beobachten; es begegnet für den gleichen Laut: sch (Z. 6) und sc (Z. 1); t (Z. 1), v (Z. 4), u (Z. 14), ph (Z. 10); c (Z. 16), ch (Z. 8), k (Z. 7); u und v (Z. 9); c (Z. 9) und z (Z. 2). Nebeneinander gebraucht werden auch ð und ð in ðð (Z. 10); wie ð und ov in löwe (Z. 16) und oxzwart (Z. 9). Bemerkenswert endlich sind Doppelformen wie niemet (Z. 16) und nimet (Z. 17) oder iwabin (Z. 4) und iwabene (Z. 1), u. d. m.

Die vorliegende Tafel gibt nur den unteren Teil von Blatt 38^v wieder, das im ganzen 47 cm hoch ist. Die nicht seltenen Einfügungen und Verbesserungen mit und ohne Rassar rühren von der Hand des ursprünglichen Schreibers her.

Da ein tri iwobenne ewet ain iwab der it ain¹⁾ tri man! da möz²⁾ im liben handföbbe han . mitten
gilt er liben wete! nach dem iwabföbchen rethe . Vnde sprichet zem erethen alful .

wa ich iw erwelte den rethen munt . den gewerten munt . einer vrien iwabin fol . mir ze min-

me rethe! iv zö iwereime rethe . mit minem wolwerde lengegen iwereime wullen

werde . . II . Wa ich iv erwelte . logetanu eigen . lo ich in iwabe herföbte³⁾ han . lo ich in

del kunigel riebe han . nach iwabe ð . nah iwabe . rethe . III . Wa ich iv erwelte chwrtchen . unde chözal .

all ic en iwabe herföbte han . unde in def chunigef riebe han . nah iwabe . ð nach . iwabe . rethe . III . Wa

ich iw⁴⁾ erwelte zän⁵⁾ . unde gscimbere . unde oxzwert . unde Inwart . nah iwabe . ð nach . iwabe . rethe . V . Wa ich iv er-

welte⁶⁾ löb⁷⁾ . unde flöwaido . unde Iwainer . unde Iwaige . unde rethe ganfwaide . unde chortler . Icaphe .

nach . iwabe . e . VI . Wa ich iw erwelte leaz . unde Ichillinch . unde golt . unde glimme . unde allen den trefen . den

ich hule han . oder vurbaz gewinne . unde Icharph egge . nah . iwabe . e . VII . Wa ich in wette

aller der wette der ich iv gelan hân . widemböche ze vrumenne . unde dia⁸⁾ ze geliffenne . ze houe .

unde⁹⁾ ze gedinge . vnde ze allen den lieten . da ich ze rethe fol . nach . iwabe . rethe so . von . rethe . ain urf iwab . einer urien

Iwabin fol . mir ze minem rethe! iv ze iworem rethe . mit minem wolwerde¹⁰⁾! engesgem¹¹⁾ iworem

vollen¹²⁾ wurde . ob ir mit den cancelare gewinnent . Div wete ellin . dia niemet dia löwe . unde ir vogel .

Nu nimet der vogel ir geborn voget . dia wete vnde die¹³⁾ löwen . unde ain guidin uinger-

lin . unde alinen phennich . unde ain mantel . vnde ain höf ovf daz Iwert . daz uingerlin an di helzen . unde anl-

wrtel fi den¹⁴⁾ man . vnde sprichet . wa ich in beuilhe minse muntdele¹⁵⁾ . zivueren triwon . vnde ze isuren¹⁶⁾

goaden . unde bil Iveh durch die triwe . all ich fi in bewilhe . daz ir ir rethe vogel III¹⁷⁾ . unde ir genadich uogel

fil . vnde daz ir mit palernunt ne werdent . lo emphat er fi . unde habe Iime¹⁸⁾ .

1) Über die Zeile gesetzt mit Einfügungsschreiben. — 2) Danach ist ein ausgefallenes er zu ergänzen. — 3) lo von rethe auf Raur; der Haken am Schluss-s von rethe ist wohl als Trennungsschreiben zu deuten. — 4) Roth glaubt aus der Lesung herföbte für herföbbe den Schluss ziehen zu können, dass dieser Text auf ein in insularer Schrift geschriebenes Original zurückgeht; denn in dieser Schrift ist die Verlesung des folgenden I für p möglich. — 5) Dieses und das folgende Wort durch Trennungsschreiben von einander geschieden. — 6) n aus u durch Rassar verhasert. — 7) Mit Ausstrich von ich Kürzungsschreiben über dem n. — 8) Falschlich statt volwerde. — 9) Zwischen dem Zeilen nachgetragen mit Einfügungsschreiben. — 10) Falschlich statt vnde. — 11) Falschlich statt engesgem. — 12) Zwischen dem Zeilen nachgetragen mit Einfügungsschreiben. — 13) Der Schreiber schrieb zuerst de und legte dann erst das i nachträglich ein. — 14) Falschlich statt den. — 15) ni aus n verhasert; der Schreiber will das Wort zusammengelesen haben. — 16) Die erste Hälfte des Wortes und das vorhergehende zu sind durch einen dunklen Flecken nahezu ganz unlesbar geworden. — 17) fi aus n verhasert. — 18) Die Handschrift hat eigentlich Iime, wobei das i von n durch Rassar abgetrennt worden ist.

10 def kunigel riche han . nah *fwabe* ê . nah *fwabe* . *rethe* . III . Wa ich iv erwete chyrichen . unde chûzal .
 all ic en *fwabe* herfchepte han . unde in def chunigef riche han . nah *fwabe* . ê *nach* . *fwabe* . *rethe* . III . Wa
 ich iw¹⁾ erwete zûn²⁾ . unde gecimbere . unde ovzvar³⁾ . unde Inuart . nah *fwabe* . ê . *nach* . *fwabe* . *rethe* . V . Wa ich iv er-
 wette⁴⁾ stôt⁵⁾ . vnde stôtwaide . unde *fwâner* . unde *rethe* ganlwaide . unde chortler . *fcaphe* .
nach . *fwabe* . e . VI . Wa ich iw erwete *fcaz* . unde *schillinch* . unde *golt* . unde *gimme* . unde allen den trefen . den
 ich hute han . oder vurbaz gewinne . unde *scharph* egge . nah . *fwabe* . e . VII . Wa ich iu wette
 aller der wette der ich iv gelan hân . widemböche ze vrummenne . unde diu⁶⁾ ze gelttenne . ze houe .
 unde¹⁰⁾ ze gedinge . vnde ze allen den steten . da ich ze *rethe* sol . *nach* . *fwabe* . *rethe* so . von . *rethe* . ain urf *fwab* . ainer urien
fwabin sol . mir ze minem *rethe* ! iv ze iwerem *rethe* . mit minem wolwerde¹¹⁾ ! engegem¹²⁾ iwerem
 vollen¹³⁾ werde . ob ir mir den cancelare gewinnet . Div wete *elliu* . diu niemet diu *fröwe* . unde ir vogel .
 Nu nimet der uoget ir geborn vogel . diu wete vnde die¹⁴⁾ *fröwen* . unde ain *fwert* . unde ain *guldin* uinger-
 lin . unde ainen *phennich* . unde ain mantel . vnde ain hôt ovf daz *fwert* . daz uingerlin an di helzen . unde ant-
 wrtet si den¹⁵⁾ man . vnde *sprihet* . wa ich iu beuilhe mine muntladele¹⁶⁾ . zivueren triwon . vnde ze iueren¹⁷⁾
 gnaden . unde bit ivch durch die triwe . alf ich si iu bevilhe . daz ir ir *rethe* uoget st¹⁸⁾ . unde ir genadich uoget
 sit . vnde daz ir nil palemunt ne werdent . so enphahet er si . unde habe fime¹⁹⁾ .

1) Über die Zeile gesetzt mit Einfügungszeichen. — 2) Danach ist ein ausgebliebenes er zu ergänzen. — 3) so von *rethe* auf *Rasur*; der Haken am Schluss-e von *rethe* ist wohl als Trennungszeichen zu deuten. — 4) Roth glaubt aus der Lesung herfchepte für herfchehte den Schluss ziehen zu können, dass dieser Text auf ein in insularer Schrift geschriebenes Original zurückgeht; dann in dieser Schriftart ist die Verkennung des lieggesetzten l für p möglich. — 5) Dieses und das folgende Wort durch Trennungszeichen von einander geschieden. — 6) n aus u durch *Rasur* verbessert. — 7) Mit Ausnahme von ich und r in erwette von V an auf *Rasur*. — 8) Das schließende t auf *Rasur*. — 9) Übergeschrieben mit Einfügungszeichen. — 10) Es leht das sonst gebrauchte Kürzungszeichen über dem n. — 11) Fälschlich statt *volwerde*. — 12) Zwischen den Zeilen nachgetragen mit Einfügungszeichen. — 13) Fälschlich statt *vollen*. — 14) Fälschlich statt *den*. — 15) Zwischen den Zeilen nachgetragen mit Einfügungszeichen. — 16) Der Schreiber schrieb zuerst *de* und fügte dann erst das i nachträglich ein. — 17) Fälschlich statt *den*. — 18) nt aus n verbessert; der Schreiber will das Wort zusammengelesen haben. — 19) Die erste Hälfte des Wortes und das vorhergehende ze sind durch einen dunklen Flecken nahezu ganz unlesbar geworden. — 20) It aus n verbessert. — 21) Die Handschrift liest eigentlich *linio*, wobei das i von m durch *Rasur* abgetrennt worden ist.

Daem fr̄ swabemie ewet. am swab der ist. fr̄ man. dā d' h̄m siben hant scōhe ban. m̄tzen
 ḡer siben wette. nach dem swabesthen r̄tche. Synde spr̄ichet. hem ersten alsus.
 Wa ich iwerwette den r̄tchen munt. den gewerten munt. d̄n gewaltigen munt. nah
 swabe ē. nah swabe r̄tche. souon r̄tche. am v̄r swab. am er v̄rien swab. sol. m̄r hemme.
 me r̄tche. v̄r h̄d iwerwette r̄tche. mit minime uolewerde. engegen iwereme uollen
 werde. ll. Wa ich iwerwette. so ḡtammu. angen. soich m̄ swabe. hersehepte han. soich m̄
 des k̄niges r̄tche han. nah swabe ē. nah fr̄. ll. Wa ich iwerwette. chyrichen. un̄ ch̄thal.
 alsie en swabe hersehepte han. un̄ m̄des chumig r̄tche han. nah swabe. ē. n. s. r̄. ll. Wa
 ich iwerwette. un̄ un̄ ḡembe. un̄ ovz. vart. un̄ in uart. nah s. ē. n. s. r̄. Wa ich iwer
 wette. st̄e. v̄r st̄twaide. un̄ swaner. un̄ swange. un̄ r̄tche ḡantwaide. un̄ chorterscaphe.
 n. s. e. vi. Wa ich iwerwette. seah. un̄ schillnch. un̄ got. un̄ ḡinne. un̄ allen d̄n t̄resen. d̄n
 ich hute han. odr v̄rtbāh gewinne. un̄ scharph egge. nah swabe. v̄r. Wa ich iwerwette.
 aller. dr̄ wette. dr̄ ich iwerwette. han. wid embōche. he vr̄umme. un̄ hegelūtēne. choue.
 un̄ be gedinge. v̄r he allen d̄n steten. da ich her r̄tche sol. n. s. r̄. so. v̄r. am un̄ swab. am er. v̄rien
 swab. sol. m̄r. herminen r̄tche. v̄r herwerem r̄tche. mit minem wolwerde. tagt gemw̄t
 werde. odr m̄r. d̄n canhelare gewinnēt. D̄v wette. ellu. du nemet. du fr̄dwe. un̄ r̄tche. vogte.
 Hammet. dr̄ uogte. ir geborn vogte. du wette. v̄r d̄r d̄wen. un̄ am swert. un̄ am guldin m̄ngel.
 un̄. un̄ amen phemich. un̄ am mantel. v̄r am h̄t. ovf d̄d swert. d̄h un̄ getrlm. andhel. hen. un̄ am
 wette. si d̄n man. v̄r spr̄ichet. wa ich in beulhe minne munt. adele. h̄vueren. tr̄won. v̄r. un̄ r̄tchen
 ḡradn. un̄ b̄rtvel. durch die tr̄we. alsich si in bevilhe. d̄h. ir r̄tche. uogte. fr̄. un̄ r̄tche. ḡradich. uogte.
 st. v̄nd d̄h. ir. mit. pol. emunt. n̄. w̄r. dem. so. enphahet. er. si. un̄ habesime.

